

Von Papier auf digital in weniger als einem Jahr

Der schnelle Weg zum neuen KIS

Standardisierte Einführungskonzepte helfen Spitälern dabei, neue Kliniksoftware effizient, kostengünstig und ressourcenschonend zu implementieren. Ein neues Klinikinformationssystem lässt sich dabei in weniger als einem Jahr einführen.

IT-Projekte bedeuten für ein Spital oft erheblichen Aufwand. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob das Haus ein bestehendes Altsystem ablösen will, nur für bestimmte Bereiche eine neue Kliniksoftware einführt oder Prozesse, die zuvor auf Papier abgebildet waren, nun digitalisieren will. Digitalisierung ist vor allem mit Kosten verbunden. Damit das Projekt zum Erfolg wird, müssen jedoch neben ausreichend Budgets auch die passenden Anforderungskonzepte definiert und die entsprechenden Infrastrukturen bereitgestellt werden. Dafür muss das Spital Personal und interne Ressourcen vorhalten. In Zeiten des Fachkräftemangels, der besonders die IT-Abteilungen in Spitälern betrifft, stossen viele Einrichtungen dabei an ihre Grenzen.

Meierhofer bietet Lösungen für die digitale Patientenversorgung. Die Anwendungen, wie das Klinikinformationssystem M-KIS, sind in zahlreichen Spitälern im Einsatz, zum Beispiel in der Hirslanden Gruppe, der Merian Iselin Klinik oder in den Rehakliniken Zuzach Care. Das Unter-

nehmen besteht seit 37 Jahren im Markt und kennt die Herausforderungen, die Spitälern bei der Umsetzung von IT-Projekten haben.

M-KIS Now als standardisiertes Verfahren zur KIS-Einführung

Auf Basis seiner langjährigen Expertise bei komplexen, häuserübergreifenden Roll-outs hat Meierhofer ein Verfahren entwickelt, mit dem sich das Klinikinformationssystem M-KIS innerhalb eines überschaubaren Zeitraums kostenschonend, effizient und mit minimalem Aufwand einführen lässt. Das Besondere: Das Klinikinformationssystem M-KIS ist dabei zum grössten Teil vorkonfiguriert und basiert auf praxiserprobten, klinischen Prozessen. Dazu zählen: Ärztlicher Dienst, Pflege, Medikation, Funktionsstellen und OP, Ambulatorien inklusive Notaufnahme sowie Administration.

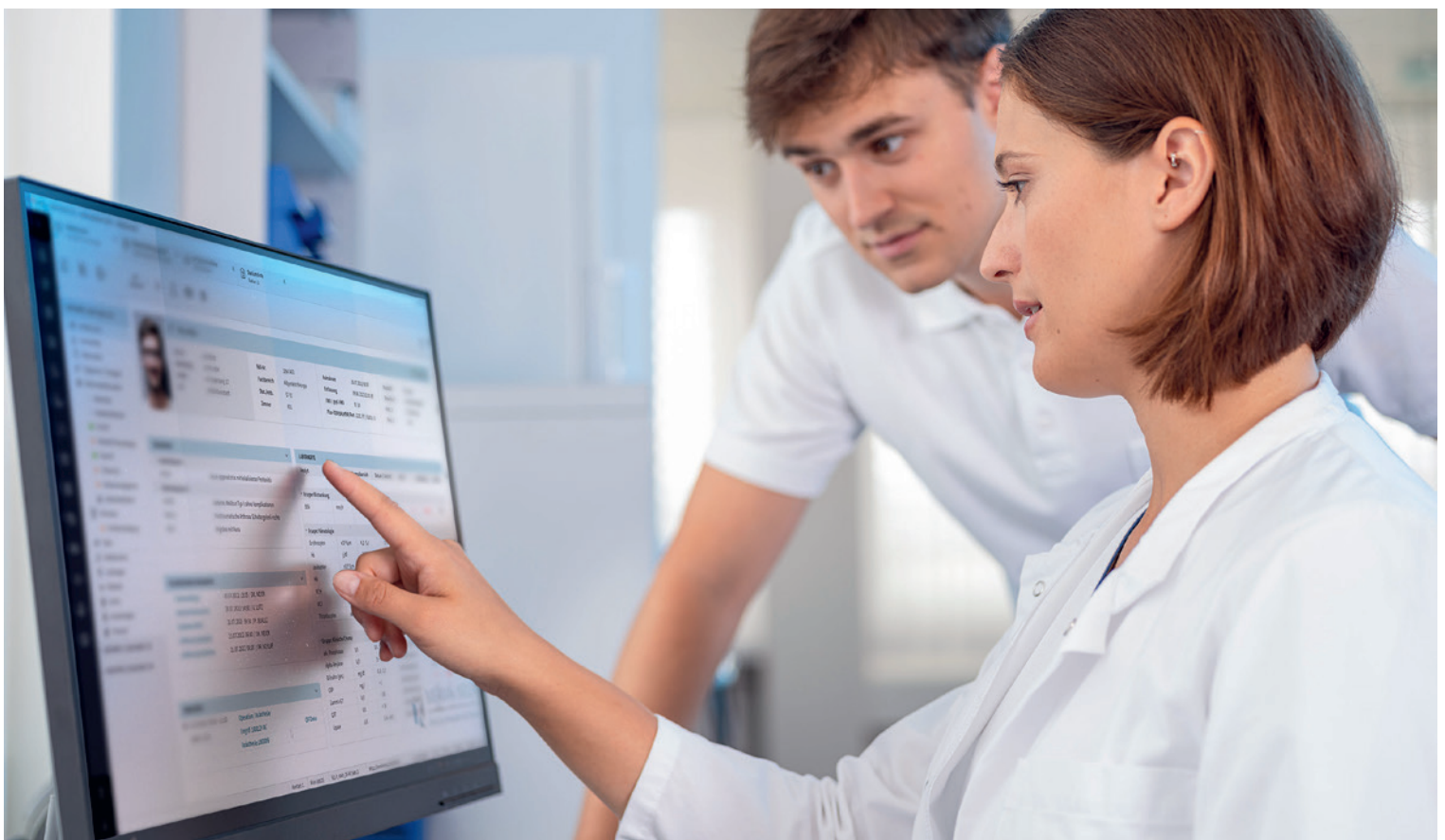
Der Vorteil: Das System muss nicht erst von Null an aufgesetzt und neu definiert werden, sondern

lässt sich mit den vorhandenen Plug and Play-Skripten unmittelbar nach dem Projekt-Kick-off einspielen. Individuelle Anpassungen sind dabei weiterhin möglich nach dem Motto: So viel Standard wie möglich, so viel Flexibilität wie nötig. Dadurch werden die Bedürfnisse des Spitals optimal bedient.

Projektverlauf: In zehn Schritten zum neuen KIS

M-KIS Now hat Meierhofer dieses Einführungskonzept genannt, das sich in folgende Projektphasen gliedert:

- 1. Kick-off:** Bei einer Vor-Ort-Begehung werden gemeinsam die Rahmenbedingungen geklärt, der Projektplan erstellt und Stammdaten erhoben.
- 2. Aufsetzen des M-KIS-Now-Standards:** M-KIS wird auf die vorhandene Infrastruktur installiert. Die Stammdaten werden eingespielt. Hierbei ist bereits eine 80-prozentige





Dominic Meister, Teamleiter Projektmanagement, Consulting Accounting bei der Meierhofer Schweiz AG.

Vollständigkeit des Systems erreicht. Die anschliessende Customizing- und Konzeptphase verkürzen sich dadurch deutlich.

3. Key-User-Schulungen: Nur wenige Wochen nach dem Kick-off können bereits die ersten Key-User geschult werden. Das ist besonders wertvoll, denn das frühzeitige Einbinden der AnwenderInnen erhöht die Akzeptanz, da die Key-User als wichtiges Sprachrohr in die Belegschaft dienen.

4. Konzept-Delta-Gespräche: In dieser Phase wird der individuelle Anpassungsbedarf für die Klinikspezifika geklärt.

5. Customizing: Hier erfolgt die Umsetzung der Spezifika.

6. Testphase: Alle Umsetzungen werden anschliessend ausführlich getestet.

7. Schulungsphase: Jetzt beginnt die Schulung der restlichen AnwenderInnen durch die Key-User.

8. Go-Live: Der Produktivstart von M-KIS kann nun erfolgen.

9. Stabilisierung: Nach der Nachbetreuung durchs Projektteam erfolgt die

10. Übergabe an den Support und das Account Management.

«Spitäler erhalten ein vollumfängliches KIS, das schnell implementiert, effizient gewartet und praktikabel nutzbar ist,» sagt Dominic Meister, Teamleiter Projektmanagement, Consulting Accounting bei der Meierhofer Schweiz AG. «Die Implementierungsstrategie unter M-KIS Now eignet sich für Häuser sämtlicher Bettengrössen: von Spitälern für die Grundversorgung bis hin zum Maximalversorger und Reha-Einrichtungen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Häuser analog arbeiten oder bereits ein Klinikinformationssystem im Einsatz haben. «In Deutschland haben wir mit dem M-KIS Now-Verfahren bereits sehr gute Erfahrungen gemacht», so Meister weiter. «Der Produktivstart konnte bereits in weniger als einem Jahr nach dem Kick-off erfolgen. Von diesem Verfahren sollen nun auch unsere Schweizer Kunden profitieren.»

Standardisierte KIS-Einführung am Palliativzentrum Hildgard

Das Palliativzentrum Hildgard in Basel ist einer der ersten Einrichtungen in der Schweiz, der diese Implementierungsmethode von Meierhofer nutzt und das Klinikinformationssystem M-KIS nach dem M-KIS-Now-Standard einführt.

Das Haus ist spezialisiert auf Palliative Care, also auf komplexe, schwere, nicht heilbare Krankheiten. Die Einrichtung hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten zu erhalten und belastende Symptome zu lindern. Dabei kommen modernste medizinische therapeutische und pflegerische Massnahmen zum Einsatz. Auch psychosoziale Aspekte und der Wunsch nach ambulanter Betreuung Zuhause werden berücksichtigt.

Gemeinsames Ziel ist, ein standardisiertes vordefiniertes KIS einzuführen, das nur noch minimale Anpassungen erfordert, damit klinikinterne Ressourcen so gut wie möglich geschont werden. Dadurch erhält das Palliativzentrum Hildgard ein stabiles Produkt, das dennoch alle wesentlichen Voraussetzungen erfüllt und die Prozesse einer Palliativeinrichtung zielgerichtet unterstützt. Dazu gehören unter anderem das Abrechnen und Ausleiten von Pflegekomplexbehandlungen, Wunddokumentation sowie Schmerzreport, Sturzprotokoll und Patientenmanagement.

Das Projekt ist derzeit in der Umsetzung und soll Mitte 2024 abgeschlossen sein. Das Palliativzentrum profitiert vom standardisierten KIS, das alle wesentlichen Funktionalitäten erfüllt und ressourcenschonend eingeführt wird. Meierhofer und das Palliativzentrum stehen dabei im regelmässigen Austausch. Denn beide Seite wissen: Am Ende sind es die Patientinnen, und Patienten auf die es ankommt und die durch die Digitalisierung eine bessere Versorgungsqualität erhalten.

Weitere Informationen

www.meierhofer.com

Der Medienspiegel der Schweizer Gesundheitsbranche - jetzt 30 Tage kostenlos testen

medviu - Medienbeobachtung für Profis im Gesundheitswesen

Probeabo machen unter medviu.ch